

schwerde der Einquartierung, die bedeutenden Abgaben für die Errichtung der Landwehr, die Leistungen zum Schanzenbau und zum Exerciren bei dem Landsturm, werden von den Berlinern willig getragen, — und dabei, wie gewöhnlich, lebhaft darüber raisonnirt. So musste die in den heutigen Zeitungen enthaltene ohne unser Mitwissen und Theilnahme erlassene Aufforderung des General-Lieutenant von Bülow, Schuhe und andere Bekleidungs-Gegenstände, so wie auch Büchsen, Gewehre und Patrontaschen u.s.w. zum Besten des Corps abzuliefern, vielen Stoff zum Sprechen hergeben. Das Publikum ist der Meinung, dass es nicht gut sey, wenn der kommandirende General auf diese Weise die leider! vorhandene Schwäche öffentlich bekannt mache, und dadurch dem auf dergleichen so aufmerksamen Feinde zu bitteren Ausfällen Gelegenheit gäbe; dass es ferner unmöglich sey, ohne allgemeine Steuern, bloss durch freiwillige Beiträge, die Bedürfnisse der Armee in der gewünschten Art zu befriedigen —, und dass durch diese Ansicht der Patriotismus im Ganzen sich vermindern müsste.

So sprechen die Berliner, und es muss, um bei diesen Aeusserungen nichts unerklärlich zu finden, wohl dabei berücksichtigt werden, dass man hier fortwährend glaubt, es hätte von den an der südlichen Grenze der Mark stehenden Truppen eine kräftige Offensive auf den Feind noch vor der Schlacht bei Bautzen oder doch bald nach derselben ergriffen, und dadurch Berlin noch besser gedeckt werden müssen, als es jetzt geschehen ist.

Die Befestigungs-Arbeiten um die Stadt und in den Städten, welche noch zur Befestigung in der Provinz ausersehen sind, gehen, so viel Schwierigkeiten auch die Beschaffung der dazu nöthigen Materialien findet, fort, und an dem Lager bei Spandau ist bisher durch die Berliner Landwehr fleissig gearbeitet, durch deren Abmarsch einige Verlegenheit hierunter entsteht.

Der Landsturm ist hier und in den Kreisen vollständig organisirt, und, wo die Wahl der Divisionairs nicht unglücklicherweise auf Männer gefallen ist, welche die Masse nicht zu behandeln verstehen, von dem besten Geiste beseelt. Auf dem Lande dient er sehr zweckmässig dazu, die ländliche Sicherheits-Polizey zu handhaben. Längs der Elbe und der sächsischen Gränze hilft er nebst den Kosacken, den Strom und die Gränze beobachten, damit keiner von drüben sich ins Land schleichen und spioniren könne. Die an der Gränze stehenden Militair-Behörden sind überhaupt angewiesen, ihre Massregeln so zu treffen, dass kein unerwartetes Ereignis ihnen begegnen könne. Der Obrist von Boyen ist auf einer Inspections-Reise in dem durch Landwehr besetzten Theil der Provinz begriffen, und es wird von